

Einleitung [Kazantzakis auf dem Athos]

Eine antike Überlieferung besagt, dass Deinokrates, der griechische Architekt im Dienste Alexanders des Großen, der u. a. die Stadt Alexandria in Ägypten entworfen hat, dem makedonischen König vorgeschlagen habe, den ganzen 2033 m hohen Berg Athos in eine Statue von Alexander umzuformen. Jener aber habe den Plan als Hybris gegen die Götter gesehen und ihn verworfen. Vielleicht war dies ein Vorzeichen für die Bestimmung der Athos-Halbinsel als Platz gelebter Demut, wo auch Nikos Kazantzakis die Gegensätze seines Inneren prüfte: sich als Übermensch gegen alle Götter zu stellen, eine neue Religion gründen zu wollen, Mönch auf dem Athos zu sein und dort darum zu ringen, ein Heiliger zu werden, sich als zum Tode verurteiltes Nichts zu erkennen und doch auf Auferstehung zu hoffen – die Metamorphosis der Raupe zum Schmetterling!

Kazantzakis war aber nicht der erste, der Kreta mit dem Athos verband – das war die Megisti Lavra, die 963 als erstes Kloster auf dem Heiligen Berg entstand.

Nikephoros Phokas, der berühmte Heerführer und spätere Kaiser von Byzanz (963-969) hatte im Kloster auf dem Kyminaberg in Bithynien den Mönch Athanasios kennengelernt. Zwischen den beiden war bald eine innige geistliche Freundschaft entstanden. Nikephoros machte Athanasios zu seinem Beichtvater und Berater, doch der verließ das Kloster, flüchtete auf den Athos und versteckte sich dort in einer Einsiedelei. Nikephoros bereitete zwischenzeitlich den großen Feldzug nach Kreta vor, um die Insel von den Sarazenen zu befreien, die sie 826 überfallen, geplündert und ihre Bevölkerung mit Gewalt islamisiert

hatten. Deshalb sandte er 959 seinen Bruder Leon Phokas nach Athos, damit er Athanasios ausfindig mache. Nach langem Suchen entdeckte Leon ihn zu Beginn des Jahres 961 und konnte ihn dazu bewegen, nach Kreta zu gehen.

Athanasios' Ankunft brachte Nikephoros und dessen Armee große Ermutigung. Der glorreiche Sieg, durch den er Kreta noch im selben Jahr befreien und dem byzantinischen Reich wieder einverleiben konnte, bestärkte ihn in seinem, Athanasios schon bekannten Wunsch, der Welt samt ihrer Herrlichkeiten und Verführungen den Rücken zu kehren und Mönch zu werden. Deshalb beauftragte er seinen geistlichen Vater damit, auf dem Athos ein Kloster zu bauen, wo er als Mönch später leben wollte. Für dieses Projekt stellte er Athanasios materielle Hilfe zur Verfügung, u. a. aus den Schätzen, die seine Armee auf Kreta gesammelt hatte.

Dank dieser Unterstützung, die er dann als Kaiser fortsetzte – ebenso sein Nachfolger Kaiser Johannes I. Tzimiskes (969-976) –, wurde unter der Aufsicht von Athanasios das erste Kloster auf dem Athos, die prächtige Megisti Lavra, gebaut und reich ausgestattet. Diese *Metropole des Athos* feierte 1963 ihr tausendjähriges Bestehen, zusammen mit der Mönchsgemeinschaft der anderen 19 Klöster, mit unzähligen Niederlassungen und Einsiedeleien und in Anwesenheit des griechischen Königs, des Ökumenischen Patriarchen Athanasios, der Vorsteher anderer orthodoxer Kirchen und prominenter Vertreter der Ökumene.

Der Heilige Athanasios hat dem losen, idiorhythmischen System des Eremitentums das *Koinobion* gegenübergestellt, und durch sein *Typikon*, die 970 erlassene und vom Kaiser unterstützte Konstitution, die Grundlage für die gemeinschaftliche Lebensweise der Mönche auf dem Athos ge-

schaffen. Auf den damals und etwas später gewährten byzantinischen Privilegien fußt der souveräne Status, den die Klostersgemeinschaft des Heiligen Berges heute hat. Sie befindet sich im geistlichen und jurisdiktionellen Bereich des Ökumenischen Patriarchats, dessen gelbes Banner mit dem byzantinischen Doppeladler überall weht. Auch politisch gesehen hat der Athos weitgehende Autonomie in Griechenland – und neuerdings auch in der Europäischen Union.

Kretische Spiritualität überträgt sich auf den Athos

Der Heilige Gregor Sinaites (gest. 27.11.1346) stellt eine weitere geistige Brücke zwischen Kreta und dem Athos dar. In Klazomenä (Lydien) geboren und auf Zypern Mönch geworden, kam er über den Sinai und Jerusalem nach Kreta, wo an den südlichen Berghängen und in den Grotten eine große Zahl Eremiten lebte. In der Nähe von Kalo Limenes, wo einst der Apostel Paulus landete (Apg 27), fand Gregor den für seine Heiligkeit schon bekannten Mönchen Arsenios.¹ Der weihte ihn ein in die *geistliche Schau* und in das *neptische innerliche Gebet*, das in der Formel *Unser Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner [des Sünders]* bekannt ist. Als dann Gregor auf den Athos übersiedelte, gewann er dort viele Schüler. Er begeisterte sie mit der auf Kreta gewonnenen und vertieften Spiritualität, führte sie ein in das bis dahin auf dem Athos nicht bekannte *ununter-*

¹ Vielleicht ist es nicht bloßer Zufall, dass dieser Name in einem von Kazantzakis' Träumen vorkommt, die er selbst niedergeschrieben hat: Im Schlaf habe er gesehen, er sei ein Mönch mit dem Namen Arsenios geworden.

brochene Gebet und bereitete den Boden für den Hesychasmus, der durch den anderen Gregor, den Palamas (geb. 1296/7 in Konstantinopel, gest. am 14.9.1359 in Thessaloniki) auf dem Athos seine Hochform erreichte und bis heute die orthodoxe Theologie mitbestimmt.

Kretische Malerschule

Nach der Befreiung Kretas durch Nikephoros Phokas folgte eine von Konstantinopel aus stark unterstützte Erweckungsbewegung auf der Insel. Durch die zwar kurze, jedoch sehr effektive missionarische Tätigkeit des Heiligen Athanasios, die andere Prediger des Evangeliums fortgesetzt haben (u. a. die Heiligen Nikon der Metonoeite - *tut Buße* - und Johannes der Xenos), wurden nicht nur die zwangsislamierten Kreter wieder für den christlichen Glauben gewonnen, sondern auch auf Kreta gebliebene Sarazenen bekehrt. Dem folgte - dank der Hilfe aus Konstantinopel - eine gesamtulturelle Blüte. Diese musste zwar während der Besetzung Kretas durch die Venetianer in Folge des vierten Kreuzzuges (1204 bis 1645/ 69) und der oft massiven Versuche westlicher Missionare, die Insel zu latinisieren, ihre Bewährungsprobe bestehen, jedoch war sie so stark, dass sie diesen Versuchen widerstehen und positive Elemente der westeuropäischen Renaissance aufzunehmen und schöpferisch zu integrieren vermochte. Nach dem Fall Konstantinopels (1453) verstärkten Menschen jener Gegend, die auf Kreta Zuflucht fanden, das orthodoxe Potenzial der Insel durch Flüchtlinge, die auf Kreta Zuflucht fanden. Kunst, Literatur, Paedeia und überhaupt das geistige Leben auf Kreta sind neben der Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, jene Bereiche, in welchen sich diese Begeg-

nung zwischen Ost und West auf Kreta als besonders kreativ erwiesen hat.

Dies gilt insbesondere für die sakrale Kunst der Ikonenmalerei. Die Kretische Malerschule, aus der auch Dominikos Theotokopoulos (El Greco) hervorgegangen ist, darf als der größte bleibende Beitrag betrachtet werden, den Kreta für die Gestaltung des geistigen, insbesondere des künstlerischen Lebens und Schaffens auf dem Athos seit dem 16. Jahrhundert, geleistet hat. Der berühmteste Meister dieser Schule, der Mönch Theophanes Strelitzás Bathas (geb. um 1500, gest. 1559), bekannt als Theophanes der Kreter, ging, nachdem er die Wandmalereien im Metéora-Kloster des Heiligen Nikólaos Anapafsás (1527) beendet hatte, auf den Athos, begleitet von seinen Söhnen Symeon und Neophytos, die wie er Mönche und Maler waren. Etwa zur gleichen Zeit kamen viele andere kretische Künstler hinzu. Deren Werke (Ikonen und Fresken) in Megisti Lavra, Karyes, Stavronikita (Theophanes), in den Klöstern Dionysiou, Philotheou (Tzortzis), Xenophontos, Batopedi, Hl. Paulus (Antonios), die berühmten Ikonen von Michael Damaskenos in Stavronikita (aber auch auf Kreta, dem Sinai und an anderen Orten), von Eufrosynos (Dionysiou) und die vieler anderer Künstler haben die kretische Schule und die Spiritualität des Athos auf das Engste verbunden. Dieses Erbe wurde bald - und ist es noch heute - Inspirationsquelle für viele Ikonenmaler, weit über die Grenzen des Heiligen Berges hinaus.

Vielfältige Beziehungen

Weitere vielfältige und bedeutungsvolle Beziehungen Kretas mit dem Athos und damit viele gegenseitige Beein-

flussungen, sind vom Beginn des monastischen Lebens auf dem Heiligen Berg an und bis heute für beide Seiten von Wichtigkeit. Hier seien andeutungsweise nur einige Faktoren, bzw. Formen dieser Beziehungen genannt:

Wie auch Gläubige in anderen orthodoxen Ländern, haben Kreter dem einen oder anderen Athos-Kloster Ländereien, Kapellen und andere Gebäude auf Kreta geschenkt, die Metochia heissen, den Geist des Athos vermitteln und als Kommunikationszentren fungieren.

Kreta „exportiert“ seit Jahrhunderten nicht nur Früchte der Erde, sondern auch Menschen. Der Athos, der nicht nur Ausstrahlungs-, sondern auch Anziehungskraft hat, war immer und bleibt für viele Männer der Ort, wo sie hoffen, ihre Seele zu retten, heilig zu werden, wie auch der junge Nikos Kazantzakis es versucht hat. Kritika heisst einer der wildesten und unzugänglichsten Orte auf dem Athos, südlich der kleinen Agia Anna, wo vorwiegend Kreter unter härtesten Bedingungen in Askese lebten. Auch heute leben auf dem Athos viele Männer aus Kreta, einige in führender geistlicher und administrativer Funktion.

Bischöfe und Patriarchen kretischer Abstammung haben die athonitische Mönchsgemeinschaft unterstützt bzw. fanden auf dem Athos Asyl und Erquickung in Zeiten von Verfolgung und anderen Krisen. Einige von ihnen sind auf dem Athos begraben. Zu nennen sind hier:

Kyrillos Loukaris (geb. 1570 auf Kreta, gest. am 27. 6. 1638 in Konstantinopel – erwürgt), erst Patriarch von Alexandrien, anschließend Ökumenischer Patriarch, mehrmals auf dem Athos gewesen. Gerasimos II., Palladas, Patriarch von Alexandrien (gest. 1714 in Batopedi). Athanasios III., Pattellaros, 1634 und 1651 Ökumenischer Patriarch, wird in Batopedi als Gründer der Skete des Heiligen Andreas und

in der Ukraine, wo er gewirkt hat, als Heiliger verehrt. Vielfach mit dem Athos verbunden sind auch heute Patriarchen, Bischöfe und andere Geistliche, wie auch Laien kretischer Abstammung.

Mönche vom Athos werden immer wieder eingeladen, traditionell orthodoxe Länder bzw. Gemeinden in der Diaspora (Westeuropa, Amerika, Australien) oder Missionsgebiete (Afrika, Asien) als Prediger und Beichtväter zu besuchen. Dies ist auch auf Kreta seit altersher ein beliebter Brauch.

Diesen kurzen Beitrag möchte ich mit einigen Charakteristika schließen, die sowohl beim kretischen Volk (und damit auch bei Kazantzakis) zu finden sind als auch bei den Athos-Mönchen, mit der notwendigen Bemerkung allerdings, dass die Linien hier nicht immer parallel laufen.

Fast während des ganzen letzten Jahrtausends ist das kretische Volk durch eine dauernde Prüfung gegangen. Begriffe – d. h. hier Lebenserfahrungen – wie Ausdauer, Härte, Verzicht, schlichte, dürftige, fast asketische Lebensweise, koinobiotische Solidarität, Hoffnung, Freiheit, Kampf, Tod, Gottvertrauen kennzeichnen mehr oder weniger die Bewohner der Insel, wenigstens bis vor wenigen Jahren. Es sind die Charakteristika jenes soziokulturellen Milieus, in das auch Kazantzakis geboren wurde und aus dem er erste Elemente seiner Persönlichkeit gewonnen hat. Für ihn und seine Landsleute gilt: *Bergauf ist des Menschen einzig würdiger Weg*. Auch für die Mönche auf dem Athos ist das höchste Lebensziel kein anderes, als bis zur obersten Stufe der Leiter, der Klimax zwischen Erde und Himmel hinaufzu steigen, selbst wenn sie dabei viele Male herunterfallen.

Weil jahrhundertlang Rebellen, sind die Kreter abgeneigt, Kompromisse zu schließen bzw sich der reinen Ver-

nunft zu beugen. Sie schwimmen lieber im weiten Ozean der kouzoulada (wörtlich: Wahnsinn), für die sie oft verspottet werden. Kouzoulada bedeutet in etwa, dem Ungeheuerlichen zu widerstehen, das Hoffnungslose zu wagen, eher dem Paradoxen als dem Selbstverständlichen zu vertrauen, lieber mit den Heiligen und den Dämonen zu spielen als sie zu fürchten, lieber dem Puls des Herzens als dem Diktat des Verstandes zu folgen. Selbst die heiligen Gebote sind für sie bloße Türen; sie halten sie nicht geschlossen, um sich Sicherheit zu garantieren: sie halten sie offen, um sich die Sicht in die weite Welt der Freiheit und der persönlichen Verantwortung nicht zu verstellen.

Kreter wollen alles möglichst schnell wissen, stellen aber auch alle und alles in Frage. So auch Kazantzakis, der Gott selbst in Frage stellte und dennoch lebenslang nach ihm verlangte und suchte. Vermutlich greift hier die Erfahrung am ehesten, dass Gottesglaube sich gerade dann erschöpft, wenn er zur Sicherheit wird. Kazantzakis hat immer wieder gesagt: Weh dem, der sagt, ich dürste nicht mehr. Abgerundeter Glaube ist Unglaube. Gott dagegen bleibt Deus absconditus und deshalb stets Suche, Begehren, heiliger Eros. Mystiker und Pneumatiker des christlichen Ostens, insbesondere des Athos, lieben es apophatisch über Gott zu reden, obwohl sie zu schweigen vorziehen!

Nun ist es auch für mich an der Zeit, das Letztere zu tun!

Dr. Alexandros K. Papaderos
Orthodoxe Akademie Kreta, Kolympari,
im Februar 2006

Aus: U. Katerbach,
Mit Kazantzakis auf
den Athos
Verlag Dr. Th. Baltotier, 2006